

12.30.11.06

# Gesine Heinrich singt und spielt alle Charaktere

Brechts berühmte „Dreigroschenoper“ in der Gelben Schule



**Phänomenal:** Gesine Heinrich schlüpfte in alle Rollen der Dreigroschenoper. FOTO: BORCHERT

■ **Bad Salzuflen (sjb).** „Und der Haifisch, der hat Zähne...“: Mit dieser Moritat beginnt das wohl berühmteste Werk von Bertolt Brecht, die „Dreigroschenoper“. In der Gelben Schule erweckten nun die gebürtige Bad Salzufferin Gesine Heinrich und der Schwabe Rolf Herter die Charaktere Brechts für 90 Minuten musikalisch zum Leben und interpretierten die Oper auf eine ganz besondere Art.

Zur Handlung: Im Mittelpunkt stehen der Gauner Mackie Messer und der zwielichtige Geschäftsmann Jeremiah Peachum. Als Messer mit Polly, der Tochter Peachums anbandelt, sieht dieser sein Geschäft bedroht und bringt Mackie durch eine List ins Gefängnis. Messer kann mit Hilfe Pollys fliehen, wird jedoch ein zweites Mal verhaftet und entgeht nur knapp dem Galgen, da die Königin befürchtet, die

Menschen könnten lieber zu Messers Hinrichtung als zu ihrer Krönung gehen. Deshalb bestellt sie den Henker ab.

Brechts Werk, welches 1928 in Berlin uraufgeführt und seitdem mehrfach übersetzt, gespielt und verfilmt wurde, lebt von der Verschiedenheit seiner Charaktere, doch Gesine Heinrich spielte sie alle ganz alleine. Und wie!

## „Ich liebe diese Verwandlung“

GESINE HEINRICH

Ob den hinterlistigen Macheath, den skrupellosen Peachum und dessen nicht weniger skrupellose Ehefrau, ob die naive Polly oder den Polizisten Brown: Heinrich verlieh ihnen allen ihre eigene, persönliche, Note.

Dieser Interpretation bedurfte es kein Bühnenbild, denn

Heinrich zog durch ihre ausdrucksvolle Stimme, vor allem auch durch ihre Mimik und Gestik, die Blicke der ehrfürchtig lauschenden Zuschauer gänzlich auf sich. Sie trug die Duette – wie zum Beispiel den „Kanonensong“ oder das Lied „Denn wovon lebt der Mensch“ – einstimmig in unterschiedlichen Tonlagen vor und stellte so nicht nur ihr ausdrucksstarkes und facettenreiches Gesangsvermögen, sondern auch ihre schauspielerische Klasse unter Beweis, während Herter am Klavier gekonnt für die musikalische Begleitung sorgte.

„Ich liebe diese Verwandlung in unterschiedliche Charaktere,“ so Heinrich, die „schon seit der Schulzeit von Brecht, vor allem aber von seiner eindeutigen Sprache fasziniert ist.“ Und auch als sie und Rolf Herter die Bühne schon verlassen hatten, war der Applaus noch lange nicht verhallt.